

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

274 (23.11.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051868)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 274.

Dienstag, den 23. November 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. Nov. Sr. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing später den zur deutschen Botschaft in Paris versetzten Hauptmann v. Huene und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem General v. Albedyll.

Morgen wird zur Feier des Geburtstages der Kronprinzessin im hiesigen Kronprinzlichen Palais größere Familientafel stattfinden.

Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland sind heute aus Schwerin hier eingetroffen und gedenken bis Montag zu bleiben.

In Berlin ging am Freitag das Gerücht durch die Abendblätter von dem Rücktritt des Kriegsministers und die Ersetzung desselben durch den Admiralitätschef v. Caprivi, an dessen Stelle Viceadmiral Graf v. Monts treten werde. Jetzt wird dies Gerücht als in allen Punkten für völlig unbegründet bezeichnet.

Der „Germania“ wird mitgeteilt, daß die preussische Regierung von einer Candidatur des Bischofs von Fulda für den Breslauer Bischofsstuhl definitiv Abstand genommen habe. Man wünscht diesen Oberhirten für Paderborn in petto zu halten.

Die in dem neuen Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, in Aussicht genommene Fürsorge für Arbeiter und Betriebsbeamte muß um so dringender erscheinen, als die Ausführung des Nord-Ostsee-Canals in nächster Zeit großartige Erd- und Wasserbauten mit sich bringen wird. Das Reich kann sich der Aufgabe nicht entziehen, für die Zukunft derjenigen Arbeiter, welche bei den im Interesse des Reichs ausgeführten Bauten einen Betriebsunfall erleiden, sowie für die Hinterbliebenen der hierbei verunglückten Arbeiter Fürsorge zu treffen. Auch die bei Bau-Ausführungen des Reichs beschäftigten Beamten fallen erst dann unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 5. März 1885, wenn diese Bau-Ausführungen selbst der Unfallversicherung rechtsgesetzlich unterliegen. Die bisherigen Gesetzesbestimmungen reichen aber für die oben gedachten Fälle nicht aus.

Der Abgeordnete Ridert erklärte gestern in einer liberalen Versammlung in Brandenburg, daß bezüglich der Militärvorlage die Freisinnigen rein sachlich prüfen und entscheiden würden.

Aus Sofia, 20. November, wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen, Ratschewitsch, ist Nachts angekommen und besuchte heute die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs. Die Protectoratsfrage der russischen Staatsangehörigen ist erst nach vieler Mühe dahin gelöst, daß

Frankreich letztere unter seinen Schutz nimmt. — Heute wurde in der Kathedrale das Todtenamt zur Erinnerung an die vor Jahresfrist bei Sloniga Gefallenen vom Metropolitan Klement celebrirt; anwesend waren der französische, englische, italienische und rumänische Vertreter, die Spitzen der Behörden, sowie eine große Menge der Angehörigen der besseren Klassen Sofias. Klement hielt eine nichtsjagende Rede, die stark kritisiert wurde. Wegen des schlechten Wetters unterblieb die angesagte Militärparade, sowie andere Festlichkeiten. Das Officiercorps veranstaltete unter sich ein Frühstück, bei welchem ein Toast auf ihren Führer, den Fürsten Alexander, ausgebracht und ein Glückwunsch-Telegramm an ihn abgelesen wurde.

Die Petersburger Zeitungen erhalten folgendes amtliche Communiqué: Wie der „Regierungsanzeiger“ am 2. November mitgeteilt hatte, war General von Kaulbars angeführt der Verleumdungen, welche sowohl russische Unterthanen, wie auch russischen Schutz genießende Personen an verschiedenen Orten Bulgariens erlitten hatten, genötigt gewesen, Ratschewitsch zu erklären, daß er bei der ersten Vergewaltigung, die irgendwo auf bulgarischem Territorium vorkomme, sich gezwungen sehen werde, mit sämtlichen russischen Consuln Bulgariens zu verlassen. Am 5. November fand ein neues Attentat auf einen Kawaffen des Generalconsulats statt, welcher auf dem Gange zum Telegraphenamt behufs Aufgabe von Depeschen von einem Haufen Soldaten, sowie von mit Stöcken bewaffneten Leuten überfallen und derartig mißhandelt wurde, daß er besinnungslos ins Generalconsulat gebracht werden mußte. Nachdem General von Kaulbars ermittelt hatte, daß der Ueberfall auf Befehl der Militärbehörden geschehen sei, forderte er von Ratschewitsch die Abziehung des Commandeurs der Lokalbrigade und des Stadtkommandanten, sowie die exemplarische Bestrafung der bei dem Ueberfalle beteiligten Leute, und verlangte ferner, daß der russischen Flagge die üblichen militärischen Ehren erwiesen würden. Kaulbars wies in der bezüglichen Note darauf hin, daß, falls die Genugthuung nicht bis zum Abend des 17. November erfolge, er Bulgarien verlassen werde. Da jedoch bis zu diesem Termin weder die geforderte Genugthuung gegeben, noch auch überhaupt eine Antwort erfolgt ist, so mußte General von Kaulbars heute früh aus Sofia abreisen. Sämtliche russische Consuln in Bulgarien und Drometien haben ebenfalls Befehl, ihre Posten zu verlassen. Das Communiqué schließt mit der Anführung der von General v. Kaulbars an das bulgarische Ministerium am 8. d. M. gerichteten Note, in welcher die Beschwerden Rußlands zusammengefaßt werden.

Die jüngst wider den Emir von Afghanistan aus-

gebrochene Empörung, an welcher sich fast der ganze Stamm der Ghilzais beteiligte, ist nach den neuesten indischen Nachrichten bereits niedergeschlagen. Der General des Emirs, Ghulam Hyder Khan, der zum Entsat des von den Ghilzais belagerten Ghazni auszog, hat die Rebellen bei dem Schenbahanpaß geschlagen und 10 Wagenladungen — abgeschnittener Köpfe als Siegeszeichen nach Kabul geschickt!

Marine.

† Wilhelmshaven, 22. November. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 18. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Dem Kapitän zur See z. D. Holzhauser, Vernehmungsdirigent der Marinestation der Nordsee, ist ein dreimonatlicher Urlaub nach Berlin und Schleien bewilligt. Dem Unterleutnant zur See Hennebert ist, behufs Nachsicherung des Anwanderungs-Konjesses, der Abschied bewilligt. Der Seetadelt Alcott ist zur Reserve der Marine entlassen. Der Leutnant zur See der Seewehr von Schudmann im Bezirk des 1. Bataillons (Bremen) 1. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 75 ist zum Kapitänleutnant der Seewehr befördert. Die Unterleutnants zur See der Reserve Holz im Bezirk des 2. Bataillons (Stralsund) 1. Pommerischen Landwehr-Regiments Nr. 2 und Krichner im Bezirk des 2. Bataillons (Brieg) 4. Niederdeutschen Landwehr-Regiments Nr. 51 zu Leutnants zur See der Reserve, — und die Vicefeldwebel Dahl im Bezirk des 1. Bataillons (Osnabrück) 1. Hannoverischen Landwehr-Regiments Nr. 74 und Sallerbeck im Bezirk des 1. Bataillons (Wesel) 5. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 53 zu Unterleutnants zur See der Reserve des Seecoffizierskorps beziehungsweise der Matrosen-Artillerie — befördert.

S. M. Torpedoboot „H 1“ ist gestern in Kiel eingetroffen.

S. M. Transportdampfer „Eder“ ist von Kiel kommend am 20. d. Mts. Nachmittags im hiesigen Hafen eingelaufen.

Der Bootsmann Goerth ist zum Oberbootsmann, der Oberbootsmannsmannmaat Kelterborn ist zum Bootsmann und der Oberfeuermannsmannmaat Krüger — sämtlich von der II. Matrosen-Division — zum Steuermann befördert.

Der Torpedo-Kapitänleutnant Heider ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Kiel kommandirt.

Leutnant zur See Bachmann hat einen 45tägigen Urlaub nach der Rheinprovinz angetreten.

Spizles.

* Wilhelmshaven, 22. Nov. Der Inspecteur der Marine-Artillerie, Capt. z. S. Stenzel, und der Commandeur der 2. Matrosen-Division, Capt. z. S. v. Pawelz, haben sich zur Abstattung persönlicher Meldungen heute nach Oldenburg begeben. — Der Inspecteur der Marine-Artillerie hat sich von Oldenburg weiter nach Lehe begeben, um die 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung zu inspiciiren.

* Wilhelmshaven, 22. November. S. M. Panzerschiff „Friedrich Karl“, welches bekanntlich die Funktionen eines Stations-Wachtschiffes mit ausübt, hat nach dem Trockendock zwecks Vornahme von Renovierungs-Arbeiten verholt.

* Wilhelmshaven, 22. November. Durch das Anhaften von Muscheln und sonstigen Kalkgebilden an die Außenhaut der Schiffe wird sowohl die Fahrgeschwindigkeit beeinträchtigt,

Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Konrad preßte die Lippen auf ihre Stirn und ging. Regungslos stand sie noch lange, nachdem er sie verlassen, bis endlich Rätke an sie herantrat und die Hand auf ihren Arm legte.

„Leonie, liebes Fräulein.“
Das Mädchen schrak empor, aber nur, um im nächsten Augenblick schluchzend in die Arme der alten, treuen Dienerin zu sinken.

„Rätke, Du hast ihn gehört, hast vernommen, wie ich gelogen, aber es geschah ja nur um seinetwillen. Himmel, wenn er die Wahrheit ahnte! — Ich kann ihn nicht vertrauen. Ich warnte sie, ich sandte sie fort, aber im Winter kehrt sie wieder und er wird ihr begegnen. Schon hat er Verdacht geschöpft; sie ist Wachs in seinen Händen.“

„Besser vielleicht, er wüßte Alles,“ sprach Rätke mit dem Muth der Verzweiflung, das junge Mädchen aber rang die Hände und stöhnte laut.

„Besser — wollte Gott es verhüten! Es soll — es darf nicht sein.“

„Leonie — glauben Sie mir, der Fluch des Himmels wird Sie und ihn, den Verhassten, noch treffen, selbst wenn er das wirklich erreichen sollte, weswegen er ein so gewagtes Spiel unternommen.“

Leonie legte beide Hände auf die Schulter der alten, trauten Dienerin.

„Wäge meine Kraft nur ausreichen, so lange Konrad meiner bedarf,“ sprach sie ernst, dann verließ sie lautlos das Gemach und nur an dem Schließen der Thür erkannte Rätke, daß Leonie sie allein gelassen.

Der Mond beleuchtete hell den Weg, als Konrad von Wirsfels von dem Johannisberge nach der Moosburg ging.

Die seltene Schönheit der Gegend, die majestätische Ruhe in der Natur, Alles ging heute unbeachtet an ihm vorüber, so sehr war er in seine trüben Gedanken versunken; plötzlich aber vernahm er Schritte und rasch emporblickend, sah er eine einsame Frauengestalt auf sich zukommen, in der er auf den ersten Blick Gretchen Homann erkannte. Als er hinter einer Baumgruppe hervortrat und den Pfad des Mädchens kreuzte, stieß dieses einen lauten, durchdringenden Schrei aus und sank vom Schreck übermannt, in die Kniee.

Wie die Mehrzahl der Landbevölkerung, glaubte auch sie an Geister, und als sie nun die Gestalt in dem dunklen Mantel so plötzlich vor sich sah, wühlte sie nichts Anderes als Konrad von Wirsfels' Geist sei ihr hier ganz plötzlich erschienen.

Konrad, welcher diese Eigenthümlichkeit des Mädchens von früher her nur zu wohl kannte, bezwang seine Lust über die an sich hochkomische Situation, und gab sich alle Mühe, das aufgeregte junge Wesen zu beruhigen.

„Mein Kind,“ sprach er, langsam näher tretend und die Hand auf die Schulter des Mädchens legend, „höre mich, sei nicht thöricht, sieh' mich an und fürchte nichts, ich bin Arnulph von Rupprecht.“

Das Mädchen richtete sich empor, es blickte ihn an und verhielte das Antlitz von Neuem; dieses Mal nicht aus Furcht, sondern heiße Thränen weinend, denn die Ähnlichkeit mit dem Manne, welchem sie so viel schuldete und der in fremdem Boden, in weiter Ferne ruhte, war allzu groß.

„Trockene Deine Thränen, mein Kind,“ fuhr der vermeintliche Herr v. Rupprecht wohlwollend fort, „es thut mir leid, Dich erschreckt zu haben, was ist Dir?“

„O, Herr, verzeihen Sie,“ stammelte das Mädchen verwirrt, „aber Sie sehen unsern armen Junker so ähnlich; ich bin des Pächters Homann Tochter und wir Alle haben den Junker so gern gehabt.“

„Armes Kind,“ sprach Herr v. Rupprecht mitleidig, „ja, ich wüßte, daß Ihr ihm wahrhaft zugethan seid. Ach, könnte er am Leben sein, um Euch Eure Liebe zu lohnen! Du aber

brauchst Dich Deiner Thränen nicht zu schämen, mein Kind, sie ehren Dich. Wie, Du weinst noch immer, Mädchen?“

„Ach, Herr,“ jammerte Gretchen, „ich war so sehr erschrocken, ich wühlte zuerst, es sei der Geist aus dem Geschlechte Derer von Gröben, welcher den Johannisberg verlassen und hier im Thalgrunde umherstreicht.“

„Schon einmal bin ich ihm begegnet,“ fuhr Gretchen Homann fort, „im Glashaus des Schlosses, zur Abendzeit ist es gewesen; damals verschwand er, ehe ich davon laufen konnte, und als ich Rätke davon erzählte, lachte sie zuerst, dann aber, als ich ihr geschildert, wie er ausgesehen, da sagte sie, ich solle nicht weiter davon sprechen, das gnädige Fräulein würde es nicht gern sehen.“

„Und Du, mein Kind, hast Dein Versprechen gehalten, indem Du mir davon erzählst,“ lächelte Herr v. Rupprecht.

„D — glauben Sie, daß das Fräulein wirklich böse sein wird?“ meinte das Mädchen erschrocken, „ich dachte, ihr Wunsch erstreckt sich nur auf die Dienerschaft. O, Herr, nicht wahr, Sie sagen es ihr nicht wieder, ich habe ja sonst mit keiner Menschenseele davon gesprochen und nur jetzt ist es mir entschlüpft!“

„Sei ruhig, mein Kind, ich thue keine Erwähnung davon. Gehst Du jetzt heimwärts?“

„Ja, gnädiger Herr!“

„Fürchtest Du Dich? Nun, ich will Dich heimbegleiten — doch, halt — Du erröthest — Du willst lieber allein bleiben, nun, so geh denn in Frieden, mein Kind, und fürchte keine Geister mehr.“

Er nickte ihr freundlich zu, während das Mädchen knixend zur Seite trat, dann setzte er seinen Weg fort.

„Arme kleine Grete Homann,“ dachte er mit melancholischem Lächeln, „werde ich in meiner eigensten Gestalt jemals wieder im Stande sein, so viel mit ihr zu sprechen, als ich es heute unter dem Namen Arnulph's gethan?“

In Gedanken versunken setzte er ohne weiteren Zwischenfall seinen Weg fort, bis er endlich die Moosburg erreichte. Etwa Mitte August war es, als die Testamentsvollstrecker

als auch durch die ägende Flüssigkeit, welche einige Muschelarten bei sich führen, das Material angegriffen. Um diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, werden die Schiffe zeitweise gedockt und der Theil unterhalb der Wasserlinie mit einem mehrmaligen Patentfarbenanstrich überzogen, welcher nach einiger Zeit schichtweise losblättert und dadurch das daran haftende Muschelgebilde mit abfällt. Dieses bislang auch bei den Schiffen und Fahrzeugen unserer Marine angewandte Verfahren scheint jedoch noch nicht in allen Fällen solche hindernde Anhaftungen zu verhüten, wie man bei dem kürzlich aus dem Ausland zurückgekehrten Kanonenboot „Itis“ Gelegenheit hatte zu sehen. Bei diesem Fahrzeug war der ganze Theil unterhalb der Wasserlinie mit einem weißen etwa 10 Cm. langen Korallenartigen Anstrich dicht bewachsen, welcher einen wirklich interessanten Anblick gewährte, so daß man glaubte, einen Korallenfelsen vor sich zu haben. Neuerdings werden nun auf der hiesigen Kaiserl. Werft zwecks gänzlicher Verhütung genannter Anhaftungen Versuche angestellt, und zwar beruhen dieselben darauf, der Außenhaut des Fahrzeuges, welche unter der Wasserlinie sich befindet, eine möglichst glatte und spiegelblanke Fläche zu verleihen, wodurch dem Ansetzen erwähneter Kalkgebilde auf alle Fälle vorgebeugt werden soll. Die Herstellungsweise des eine solche Eigenschaft besitzenden glatten Materials, wie solches bei dem auf der Kaiserl. Werft im Bau befindlichen Versuchsfahrzeuge zur Verwendung kommt, ist eine Spezialität der Firma Krupp in Essen. Ein in dieser Beziehung bereits im Kleinen vor längerer Zeit gemachter Versuch ist sehr günstig ausgefallen und verspricht man sich daher von diesem neuen Verfahren, das einem hiesigen Schiffbauingenieur zuzuschreiben ist, sehr viel.

* **Wilhelmshaven, 22. Nov.** Unter Vorantritt der Musik durchzog am vergangenen Sonnabend Nachmittag ein Festzug von mehreren hundert Theilnehmern die Straßen unserer Stadt und der Nachbarortschaften, der nicht geringes Interesse erweckte. Es war der Verein der Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter von Wilhelmshaven und Umgegend, der das Fest der Weihe einer neubeschafften schönen Fahne beging. In dem ganz imposanten Zug wurde neben der neuen Fahne ein größeres Modell einer kunstvollen Dachkonstruktion mitgeführt. Den Meistern und Arbeitgebern, deren Wohnungen bei dem Rundgang mit aufgesucht wurden, brachten die Vereinsmitglieder je eine ungezwungene Ovation. Abends vereinigten sich alle Theilnehmer mit ihren Damen und den eingeladenen Meistern und Arbeitgebern in dem schön ausgeschmückten großen Saal der Burg Hohenzollern zur Abhaltung eines fröhlichen Balles. Es muß hervorgehoben werden, daß das Fest den denkbar günstigsten Verlauf nahm und nicht nur ein schönes Zeugniß für das zwischen Gesellen und Meistern bestehende gute Einvernehmen ablegte, sondern auch dargethan hat, daß in dem Verein ein guter Geist lebendig gehalten wird, der auf Wahrung der Berufsehre und der Fachinteressen von großem Einfluß ist.

* **Wilhelmshaven, 22. Nov.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr entstand in der Herberge zur Heimath, als der Hausvater das Zimmer auf kurze Zeit verlassen, zwischen einem auf Wanderschaft befindlichen Kaufmann und einem ebenfalls wandernden Heizer eine Balgerei, bei welcher der Letztere so unglücklich fiel, daß er ein Bein brach. Der Verletzte, verheiratet und Vater zweier Kinder, fand Aufnahme im Krankenhaus.

* **Wilhelmshaven, 22. November.** Am vergangenen Sonnabend wurden wieder mehrere Vereinsfestlichkeiten abgehalten. Der Verein „Humor“ gab im Kaiseraal eine gelungene theatralische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball. Der Veteranenverein feierte im C. Oldewiel'schen Saale sein Stiftungsfest und der Bürger-Gesangverein hielt im Parkrestaurant ein Kränzchen ab. An allen drei Orten galt Frohsinn und Gemüthlichkeit als Parole des Abends.

* **Wilhelmshaven, 22. Nov.** Das gestern im Parkrestaurant abgehaltene Concert unserer Marinekapelle erfreute sich guten Besuchs und des verdienten Beifalls. Auch das Concert in der Wilhelmshalle war gut besucht.

Konrad von Birnfelds' von einem entfernten Vetter eine etwas förmliche Anfrage erhielten, wie es sich denn mit dem Tode Konrad's verhalte, da — im Falle dieser eine Thatsache — ein Majorat auf ihn übergehe.

Als Erwiderung schrieb Arnulph von Rupprecht einen sehr höflichen Brief, welchem ein Schriftstück beigegeben wurde, das die Unterschrift des Kammerdieners Alfons trug und in welchem genau jede Einzelheit angegeben wurde, die man über die Krankheit und das Ableben Konrad's hatte in Erfahrung bringen können; zugleich erlaubte sich Herr von Rupprecht, darauf hinzuweisen, daß die Gründe, welche man hatte, um an Konrad's Tod zu glauben, nicht hinreichend seien, um das Erbe sofort anzutreten; die Vormünder resp. Testamentsvollstrecker hielten sich deshalb im Interesse des Verschollenen dazu verpflichtet, sein Eigenthum bis auf Weiteres zu verwalten.

Damit gab sich denn der Erbe des Majorats auch für's erste zufrieden, und so verging langsam Woche um Woche, ohne daß sie eine wesentliche Veränderung mit sich gebracht hätten.

Man fing an, in der Gesellschaft vielfach die Frage aufzuwerfen, ob trotz des muthmaßlichen Todes ihres Verlobten Leonie von Gröden in den Wintermonaten doch die Bälle und Feste in der Residenz durch ihr Erscheinen schmücken werde. Seit Monaten hatte man nicht viel von ihr vernommen. Nach längerem Aufenthalte auf dem Johannisberg war sie nun schon seit Monaten auf Reisen, und Bertha v. Waldow allein behauptete mit aller Ueberzeugungssinnigkeit, daß Leonie gewiß keinerlei Feste mitmachen, ja nicht einmal zur Stadt kommen werde.

Um so mehr überraschte sie ein Billet, welches sie von Leonie erhielt und in dem es wörtlich hieß:

„In der ersten Woche des Dezember denke ich in die Stadt zu kommen; es wird Dich dies überraschen, liebe Bertha, die Welt dürfte sich zweifelsohne wundern. Ersteres thut mir leid, letzteres ist mir einerlei, denn das Urtheil der Menge besitzst, wie Du weißt, keinen Werth für mich. Ich muß mich daran gewöhnen, mißverstanden zu werden, da ich meine Beweggründe nicht erklären kann.“

(Fortsetzung folgt.)

* **Wilhelmshaven.** Laut der Vacanzen-Liste für Militär-anwärter ist beim hiesigen kaiserl. Postamt die Stelle eines Briefträgers zu besetzen. Gehalt 800 Mark und 180 Mark Wohnungsgelbzuschuß.

* **Wilhelmshaven, 22. Nov.** Vor völlig ausverkauftem Haus wurde gestern im Kaiseraal-Theater das Schauspiel „Die Ranzau“ als Abschiedsvorstellung der de Volte'schen Gesellschaft gegeben. Die zwischen zwei Brüdern, dem Gutbesitzer Johann und dem Holzhändler und Bürgermeister Jacob Ranzau bei einer Erbtheilung entstandene, über 20 Jahre lang wach gehaltene und beiderseits mit allen Mitteln genährte bittere Feindschaft bildet den zwar wenig originalen, doch sehr dankbaren Vorwurf für den wohl-gelungenen Aufbau des interessanten Stückes. Johann Ranzau besitzt eine eintzige Tochter, Jacob Ranzau einen einzigen Sohn, in welchen die zwischen den Vätern bestehende Todfeindschaft wie eingepfropft sich forterben sollte, aber in eine gegenseitige Liebe von großer Treue und Standhaftigkeit umschlug. Eine prächtig gezeichnete Figur ist der in dem Stück als Mittelsperson auftretende Ortschullehrer Florentius, der von Hrn. Pree sehr gut dargestellt wurde. Den Johann Ranzau spielte Hr. Wilhelm, den feindsichtigen Bruder Jacob Hr. Director de Volte; beide waren vortrefflich. Uebrigens gebührendes Lob verdient Hr. Gabriel für die Durchführung seiner Rolle des jungen Ranzau, auch Fr. Dietz spielte ihre Rolle der Tochter des Johann Ranzau recht brav. Da auch die übrigen Darsteller sich dem Ganzen gut einfügten, dürfte die Vorstellung als eine sehr gute bezeichnet werden. Der große Beifall und wiederholte Hervorruf am Schluß des letzten Aktes möge Hrn. Director Volte und seiner Gesellschaft ein Zeichen gewesen sein, daß sie hier in gutem Andenken bleiben und ihre Wiederkunft gern gesehen würde.

Wilhelmshaven, 22. November. Ueber den Winter von 1886—87 veröffentlicht Dr. Chamwald folgende Voraus-sagung nach der von ihm eingeschlagenen und bereits bewährten Methode: Es steht uns ein lange dauernder, strenger Winter mit bedeutendem Schneefall bevor. Indes wird derselbe erst nach Weihnachten um Neujahr anfangen, seine volle Kraft zu entfalten. Zwar werden wahrscheinlich schon im November und Dezember Frost-Perioden eintreten, diese jedoch nicht von Dauer sein.

So weit die allgemeine Prognose, für deren Eintreffen die größte Wahrscheinlichkeit vorwaltet. In Betreff der Prognosen über einzelne Wetter-Ereignisse ist zu bemerken, daß deren Eintreffen sich um mehrere Tage verschieben mag, z. B. der Anfang einer Frost-Periode; der allgemeine Gang der Witterung jedoch höchst wahrscheinlich den geschilderten Verlauf nehmen wird.

Der November-Monat vorwiegend wolkig, trübe, neblig, zum Theil regnerisch und stürmisch; zwischendurch einige „schöne“ Tage. Nach einer Frostzeit von geringer Kälte folgen wärmere Tage bei schwacher Luftbewegung, darauf stürmische Witterung. Gegen Ende des Monats naht eine zweite Frost-Periode, von Schneefall begleitet, die in die ersten Tage des Dezember hineinreicht, auch nur von geringer bis mäßiger Kälte im nordwestlichen Deutschland. Stürmische Zeiten folgen, trübe, neblige Tage, starker Nebel, Regenfälle. Wiederrum sinkt die Temperatur etwa vom 17. Dezember an Morgens und Nachts einige Tage lang unter den Gefrierpunkt, doch neuerdings vertreiben feuchte milde Seewinde die herannahende Kälte. Wolkige, trübe Tage mit Regenfällen folgen. Der Weihnachtstag bringt wahrscheinlich wolkiges oder halbheiteres Wetter mit Neigung zu Niederschlägen. Gleich darauf treten neue Nachtfröste auf, bald stellt sich dauerndes Frostwetter unter Schneegestöber ein, und mit zunehmender Kälte dauert das Frostwetter fast den ganzen Monat Januar hindurch fort. Die Flüsse in Nordwestdeutschland, auch der Rhein im Westen bedecken sich mit Eis bald nach der Mitte Januar, und auch auf der Donau findet um diese Zeit der Eisgang statt in Oesterreich. In fast ganz Mittel- und Norddeutschland steigt die Kälte im letzten Drittel des Januar zu hohen Graden an. Das Frostgebiet dehnt sich nunmehr bis zu den britischen Inseln aus. Der große Belt treibt mit Eis und die Fahrt im Sund ist gehemmt. Thauwetter tritt ein, weicht jedoch bald einer zweiten Periode strengen Frostes im Monat Februar. Selbst in England und Frankreichs Norden bedecken sich dann die Flüsse mit Eis.

† **Bant, 21. Novbr.** In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde ein in der Gemeinde Neustadt-Gödens wohnhafter Arbeiter verhaftet, derselbe steht unter der Anklage, die von der Weibe bei Marienfelde genommene Kuh gestohlen zu haben; auch werden demselben mehrere in letzterer Zeit verübte Schafdiebstähle zur Last gelegt. Von den beiden in Nr. 273 b. Bl. erwähnten Verhafteten ist der Jüngste wieder entlassen. Es wird in unserer Umgegend Genugthuung hervorrufen, daß Dieb und Hehler erwischt wurden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

z. **Kniphausen.** Der Hausmann J. Harms zu Stein-damm vermißt seit einigen Tagen ein dreijähriges Best aus seiner Weide in hiesiger Nähe der Burg; wahrscheinlich ist dieses auch gestohlen worden, da es laut eifrigen Nachsuchens nicht zu finden ist.

v. **Oldenburg, 21. November.** Zum Circus Carré ist der Andrang nach wie vor ein großartiger; wer nicht das Glück hat, Vormittags ein Billet sich zu erkämpfen, kann Nachmittags kaum mehr hierzu gelangen, denn Mittags heißt es in der Regel schon: Alles ausverkauft. Heute waren so Viele aus der Umgegend hier, daß die Straßen der inneren Stadt das Bild einer Wälderwanderung boten. Bleibt es so, so wird Carré sich kaum entschließen, am Freitag, wie angekündigt, die letzte Vorstellung zu geben, zumal in dieser Woche auch wieder Extrazüge von Wilhelmshaven und Jever, sowie von der Dsnabrücker Strecke zc. eintreffen. — Heute feierte der hiesige Turnerbund sein 27. Stiftungsfest durch Schauturnen und nachfolgender Abendfeier. Der Andrang des Publikums zum Schauturnen war wieder ein sehr großer; ein großer Theil der Zulaß Begehrenden mußte auf das so populär gewordene Vergnügen verzichten. Auch die Abend-feier, diesmal mit Damen (Gesellschaftsabend und Ball), erfreute sich eines sehr großen Besuchs und verlief auf das Beste.

Bremerhaven, 20. November. Mit dem englischen Dampfer „Coventry“ trafen hier zwei Amerikaner, Vater

und Sohn, ein, welche von hier aus per Bicycle den euro-päischen Kontinent bereisen wollen. Sie werden auf ihren Instrumenten zunächst von hier nach Holland, dann durch Belgien nach Paris fahren. Für diese Tour haben sie eine Reisebatter von acht Tagen in Aussicht genommen. Von Frankreich wollen sie nach einigem Aufenthalte daselbst die Weiterfahrt nach Italien antreten. (Nordf.-Ztg.)

Hannover, 20. November. Vor einigen Tagen hatten hier mehrere Knaben sich eine alte Konservenbüchse zu verschaffen gewußt, diese zum Theil mit Wasser gefüllt, auf einen Gartentisch gestellt, ungelöschten Kalk in die Büchse gethan und dann einen irdenen Blumentopf über dieselbe gestülpt. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die Büchse und der Blumentopf wurden fortgeschleudert und der hochende Kalk nach allen Richtungen umhergespritzt. Einzelne der Kinder wurden schwer verletzt. Ein zwölfjähriger Knabe wird wahrscheinlich das rechte Auge verlieren.

Zur Krankenversicherung.

Als neben den Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen durch das Gesetz vom 15. Juni 1883 unter gewissen Bedingungen auch die freien Hilfskassen für die Versicherung in Krankheitsfällen als zulässig erklärt wurden, wurde von sozialdemokratischen wie fortschrittlichen Agitatoren eine große Thätigkeit entfaltet, um die Arbeiter für die freien Hilfskassen zu gewinnen. Letztere gewähren an Stelle der ärztlichen Behandlung ein etwas höheres Krankengeld bis zu drei Viertel des ortsüblichen Tagelohnes, während die anderen Kassen die Hälfte des Tagelohnes als Krankengeld zu zahlen und außerdem für ärztliche Behandlung, Krankenpflege und Arznei aufzukommen haben. Das höhere Krankengeld wurde von den Anhängern der freien Kassen als Lockmittel benutzt und die Gewährung von ärztlicher Hilfe und Arznei als Lappalie hingestellt; es sollte der Ansicht erweckt werden, als ob durch das Mehr an Krankengeld, welches die freien Kassen bieten, der Arbeiter nicht nur in die Lage versetzt würde, sich nach eigenem freien Ermessen den Arzt seines Vertrauens auszuwählen, sondern dabei noch sogar für sich etwas zu erübrigen.

An einem Beispiel läßt sich jetzt ziffernmäßig erweisen, was schon vorher jedem Unbefangenen von selbst einleuchten mußte, daß die Leistungen der Zwangskassen — ganz abgesehen davon, daß ihre Mitglieder nur zwei Drittel der festgesetzten Beiträge zu zahlen brauchen, während der Arbeitgeber aus eigener Tasche ein Drittel zulegen muß — erheblich vortheilhafter für die Arbeiter sind als diejenigen der freien Kassen. Die Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats hat vor einiger Zeit eine Uebersicht über die Leistungen und Vermögensverhältnisse der Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen zu Berlin nach den von den Kassenvorständen eingereichten Rechnungsabschlüssen des Jahres 1885 veröffentlicht, welche in dem neuesten Heft der Schmoller'schen Jahrbücher eine interessante Beleuchtung erfährt. Hiernach befanden sich allein in 62 Ortskrankenkassen am Ende des Jahres 1885 238,784 Arbeiter versichert, das sind 120,230 mehr als vor Einführung des Gesetzes im Jahre 1883 in den eingeschriebenen Hilfskassen versichert waren. Ueber die Zahl der Mitglieder der letzteren im Jahre 1885 ist zwar keine Mittheilung gemacht, aber den Werth beider Einrichtungen kann man leicht aus folgenden Zahlen bemessen. Die Ortskrankenkassen haben in jenem Jahre eine Einnahme von 3,802,617 M. und eine Ausgabe von 2,882,541 M. gehabt. Die letztere Summe setzt sich wie folgt zusammen: Verwaltungskosten 272,610 M., Sterbegeld 144,805 M., Kranken-geld 1,405,320 M. und für ärztliche Behandlung, Arznei, Verpflegungskosten in Krankenhäusern 988,903 M. Diese letztere Summe stelle man in Vergleich zu der Summe des Krankengeldes. Unter der Voraussetzung, daß die gleiche Anzahl statt in Ortskassen in freien Kassen versichert gewesen wäre, würden diese an Krankengeldern 1,405,320 M. und außerdem noch die Hälfte dieser Summe, nämlich 702,660 M. an ihre Mitglieder zu zahlen gehabt haben, während die Ortskrankenkassen für Arznei, Arzt und Pflege, wie oben bemerkt, 988,903 M., also 286,243 M. mehr für die Arbeiter bezahlt haben. Der Vorzug der Ortskrankenkassen springt umso mehr in die Augen, wenn man erwägt, daß der einzelne Arbeiter die ärztliche Hilfe ungleich theurer bezahlen muß, als sie ihm die in Kassenverbänden organisierte Gesamtheit zu liefern vermag. Mit dem Mehr an Krankengeld, welches die Mitglieder der freien Kassen erhalten, kommen diese daher nicht so weit, wie die Mitglieder der Ortskrankenkassen, welche weniger Krankengeld, aber dafür ausreichende ärztliche Hilfe und Verpflegung bekommen.

Die vorerwähnte Uebersicht gewährt noch einen interessanten Punkt. In Berlin hat — unter Nichtberücksichtigung des Dritttheils des Arbeitgebers — in den Ortskrankenkassen der Arbeiter durchschnittlich im Jahre 10,9 M. Beitrag gezahlt und dafür 11,6 M. an Leistungen erhalten; der Arbeitgeber hat nicht nur den Mehrerwerb getragen, sondern durch seinen Beitrag auch einen erheblichen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ermöglicht, welcher die Solidität der Kasse, bezw. ihre größere Leistungsfähigkeit sicher stellt, falls sie stärker in Anspruch genommen wird.

Bermischtes.

— **Köln, 20. Nov.** In einem Walzwerk zu Kall waren gestern an der Feinwalze durch den Obermeister und den Walzmeister die Walzen ausgewechselt worden; nachdem die Verkuppelung angelegt war, ließ der Walzmeister die Maschine langsam in Gang setzen. In dem Augenblick gerieth ein junger Arbeiter, der an der Maschine nichts zu schaffen hatte, auf unerklärliche Weise zwischen die Walzen und wurde, obgleich ein Meister die Walzen sofort still stellte, getödtet. Der Vater des Unglücklichen ist in demselben Werke beschäftigt. Man kann sich die herzzerreißende Szene vorstellen, welche sich abspielte, als der Mann zu der Leiche seines Kindes kam.

— **Breslau, 19. Nov.** Heute starb hier ein ungarischer Auswanderer. Es wurde als Todesursache die asiatische Cholera amtlich festgestellt.

— **Soest.** Im Alter von 100 Jahren 1 Monat und 4 Tagen verstarb hier am Sonntag die Wittwe des Arbeiter Johann Schulte, Maria geb. Deug, zu Alme, Kreis Britton, geboren. Der Senior aller Einwohner Soests ist jetzt der ehemalige Webermeister Trelle, welcher 95 Jahre zählt.

Einbeck, 16. Nov. Ein Landmann, der davon gehört hatte, daß das Ausziehen der Zähne mit Anwendung von Lachgas schmerzloser vor sich gehe, trat kürzlich in den Geschäftsräum eines hiesigen Baders und Zahnarztes mit der Anfrage, ob man ihm einen Zahn ausziehen könne und was wohl von dem Lachgas zu halten sei? „Das können wir auch machen,“ sagte der Zahnbesitzer und flüstert seinem Lehrlinge etwas zu. Dieser läßt den Bauer Platz nehmen, zieht ihm die Stiefel aus und erzeugt das Lachgas, indem er ihn während der Operation, die im übrigen gut von statten ging, an den Fußsohlen kitzelte. Der Bauer ist von der neuen Methode ganz entzückt.

Ist „Kaulbarsch“ ein Schimpfname? Ueber diese Frage wird demnächst das Schöffengericht in Meerane in Sachen zu entscheiden haben. In einem dortigen Verein gingen am 6. d. M. die Wogen der Debatte überaus hoch; der Vorsteher war in einer Angelegenheit, welche die Vereinskasse in Anspruch nahm, eigenmächtig vorgegangen, und nun stürmte man von allen Seiten auf ihn ein; ein besonders exaltirtes Mitglied rief aber dem hartbedrängten Vorsteher die geflügelten Worte zu: „Sie sind ja der reine Kaulbarsch!“ — Das zündete. Den russischen General Kaulbars, der gegenwärtig in Bulgarien gleich einem Geißler haust, kennt Jedermann als die personifizierte Unverfrorenheit, und kaum war der Name dieses berüchtigten Bramarbas ausgesprochen, als in der ganzen Generalversammlung ein so homerisches Gelächter sich erhob, daß der Vorsteher heftig die Glocke hinwarf und drohend das Vereinslocal verließ. Schon am darauffolgenden Dienstag erhielt das betreffende Mitglied, welches die Kaulbarschinjurie ausgesprochen, eine Vorladung zum Sühneterrain; der angeblich Beleidigte verlangte indeß eine exemplarische Bestrafung — und somit kommt der „Kaulbarsch“ vor die Schöffen.

Kottbus, 21. Nov. In dem vor dem hiesigen Schwurgericht stattgehabten Prozesse gegen die Räubersführer des Spremberger Krawalls wegen Landfriedensbruchs bezw. Aufruhrs, Aufstands, sind die angeklagten Säbischta zu 2 Jahren, Korn zu 1 1/2 Jahren, Gustav Hoffmann, Franke und Just zu je 1 Jahr, Warmulla zu 9 Monaten, Brosig, Dubran zu je 8 Monaten und Wonneberger zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Franke, Just, Warmulla und Brosig wurden je 3 Monate, Dubran, Horn und Wonneberger je 2 Monate auf die Untersuchungshaft abgerechnet. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Säbischta, Korn, Gustav Hoffmann, Just und Franke wurden in Haft behalten.

Todesurtheil. Plegnit, 17. Nov. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Schlosser Kamladen, welcher am 22. Mai d. J. den Kohlenfuhrwerks-Besitzer Aftig aus Goldberg während der Fahrt im Wagen erschossen hatte und mit dem Gespann entflohen war, wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt.

Zarte Knöchel. Das National-Museum in Washington hat eine Anzahl von Gegenständen erhalten, welche der Marine-Lieutenant Traunt auf seinen Reisen im oberen Kongo-

Gebiet gesammelt hat. Unter den Schmuckstücken ist ein aus solchem Messing bestehender Ring bemerkenswerth, welcher zehn Pfund wiegt und von einer afrikanischen Dame um den Knöchel ihrer Füße getragen wurde.

Späte Scheidungsklage. Daß jemand ein Jahr nach der goldenen Hochzeit noch von seiner Gattin geschieden werden will, — ein solcher gewiß seltener Fall liegt jetzt in der That dem Kanzleigerichte in Louisville in Kentucky vor. Kläger ist Eli P. Farmer. Er wurde mit der verklagten, Sarah A. Farmer, im September 1835 ehelich verbunden und lebte mit ihr bis vor einigen Monaten zusammen, wo sie ihn böswillig verlassen haben soll, weshalb er jetzt bei Gericht die Scheidung beantragt hat.

Dieser Tage ist der „Saale-Ztg.“ zufolge am anhaltischen Hofe der Befehl ergangen, daß sämtliche Lakaien, Kutscher und sonstige Unterbeamte des herzoglichen Hofes mit glattrasirtem Gesichte zu erscheinen haben.

Eine kostspielige Schleppe. Die neue Lady Mayores von London trug bei dem großen Banquet und der Procession eine Schleppe in der Länge von 5 Metern, welche ihr ihre reizende Tochter, Miss Violet Hanson, nachtrug. Der Rand der Schleppe war dicht mit kleinen Goldmünzen benetzt, welche die liebenswürdige junge Dame, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male öffentlich erschien, auf dem Wege langsam abtrennte und zu Boden fallen ließ.

In der Nähe von Leadville, Colorado, wurde in gestriger Nacht eine Postkutsche mit 9 Passagieren von einer Lawine erfaßt und einen 200 Fuß tiefen Abgrund hinabgeschleudert. Eine Rettungsmannschaft grub die Opfer aus, von denen vier unversehrt geblieben sind, während fünf so schwere Verletzungen davontrugen, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Furchtbar wüthete die Cholera auf Korea und Japan. In Japan starben 37,000 unter 59,000 erkrankten Personen. In Korea war die Gesamtzahl viel größer und entzieht sich jeder Berechnung. In der Hauptstadt Seoul allein starben 36,000 Personen aus einer Bevölkerung von 250,000 Seelen und der Verlust in der Provinz ist verhältnismäßig eben so groß gewesen. Man befürchtet, daß die Epidemie in Korea noch nicht ihr Ende erreicht hat, weil die dortige Bevölkerung alle Gesetze der Hygiene mißachtet.

Ein Verbrechen auf der See. Aus London wird geschrieben: William Glen, der Kapitän, und Gordon, der Steuermann der Bark „Joy“ von Quebec wurden verhaftet auf die Anklage, den Tod eines Matrosen, Namens James Pierce, von Dublin auf hoher See bei der Küste von Java vor etwa einem Jahre, verursacht zu haben. Pierce war in Eisen gelegt worden und bekam 75 Tage hindurch nur Brod und Wasser. Außerdem soll ihn der Kapitän mit Nadeln und mit Peitschen, die mit Bleisiegeln versehen waren, mißhandelt haben, wodurch der Tod des Matrosen erfolgte. Halifax war der erste Hafen, in welchen die „Joy“ jetzt vom Vorkast einlief.

Eine Trauung im Schaufenster. Ein amerikanisches

Blatt berichtet: In einem Schaufenster getraut wurde neulich ein Brautpaar in Indianapolis. Die Besitzer eines Kleidergeschäfts hatten die Offerte gemacht, demjenigen Paare, das sich in einem ihrer Riesenschaufenster trauen lassen würde, eine elegante Schlafzimmereinrichtung zum Geschenke zu machen. Das Geschenk stach wohl manchem heirathslustigen Pärchen in's Auge, doch die gestellten Bedingungen schreckte alle ab; erst vor einigen Tagen fand sich ein Paar, das den Preis sich erwerben wollte. Es waren dies Herr Otto Meyer, ein junger Bäcker, und Fräulein Eva Johnson. Lange vor dem Beginn der Ceremonie hatte sich vor dem Geschäftsflokal eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, welche das Brautpaar mit Jubel begrüßte.

Am 27. November, wo vor Jahresfrist einer der größten Sternschnuppenfälle stattfand und allgemeine Bewunderung erregte, dürfen wir wohl eine Menge Nachzügler des großen vorjährigen Schwarms erwarten und ein Aufblick zum Sternbild der Andromeda, dem Ausgangspunkte der glänzenden Weltkörper ein miniatur wird sich wohl als lohnend erweisen. Bis dorthin wird wenigstens das neidische Mondlicht nicht mehr störend und die Wolken werden wohl so verständig sein und an diesem Tage ausbleiben.

Wiedererwachen. Reichenburg, 15. Nov. Vergangene Woche starb im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß plötzlich ein Gefangener, und die Leiche wurde in eine leere Zelle untergebracht. Am dritten Tage jedoch, an welchem die Beerbidung stattfinden sollte, hörte in der Frühe ein Gefängnißbeamter in der Zelle, wo die Leiche lag, ein heftiges Klopfen. Neugierig, aber auch etwas stutzig öffnete der Beamte die Zelle, und vor ihm stand — der vermeintlich Verstorbene und bat flehentlich, ihn doch in eine warme Zelle zu bringen, welchem Wunsche auch sofort stattgegeben wurde. Der Gefangene, welcher nur einen langen Starrkrampf gehabt hatte, befindet sich, wie der „Grand. Ges.“ erzählt, jetzt den Umständen nach wohl, und man hofft, ihn auch am Leben zu erhalten.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission über Ausführung von Maurerarbeiten für das Wohngebäude des leitenden Arztes der Werft-Arbeiter-Krankenanstalt zu Wilhelmshaven am 16. d. M. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

1. H. Groß, Neuende	9111,20 Mk.
2. C. Meinde, Bant	6174,40 "
3. C. Dreffel, hier	6371,50 "
4. C. Wischel, hier	7973,45 "
5. A. Bornmann, hier	7411,70 "
6. H. F. Stolke, hier	5930,80 "
7. W. Kleinert, hier	6387,60 "
8. Gebr. Wieting, Neuende	5429,10 "

Desgleichen wie vor über Lieferung von Werksteinen für verschiedene Hochbauten auf der Werft am 16. d. M.

1. F. S. Michels, Adernack a. Rh.	3261,37 Mk. (ohne Eisenzeug etc.)
2. H. Hoffe, Harzburg a. S.	2388,10 "
3. R. Berg, hier	2160,90 " (ohne Eisenzeug etc.)
4. L. Zwillingmann Wwe., Bant	2225,09 "

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
 550 kg Borax,
 30000 St. Chamottesteine II. Qual,
 450 kg Dochtgarb,
 760 " Oker, hell, trocken,
 790 " Chromgrün, trocken,
 176000 " Holzkohlen,
 360 " Klauenfett,
 1600 " Glycerin,
 500 " Graphit, geschlemmt (Pottloth),
 350 " Knochenkohle,
 4750 " Schlemmtriede,
 1700 " Bernstein-Lack,
 1100 " Damar. " heller,
 1720 " Tischlerleim,
 4100 " Salzsäure,
 220 " Schellack, orange,
 2600 " Schwefelsäure,
 5120 " Siccatis, flüssiger,
 7450 " Soda,
 2260 l Spiritus vini,
 2050 St. Puzsteine,
 880 kg Theerfirniß,
 8700 l Holztheer,
 6750 kg Steintohlentheer,
 200 " Thran und
 450 " Salpetersäure
 soll öffentlich verdungen werden, wozu auf

Freitag,
 10. Dezember 1886,
 Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist. Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Farben und Drogen“ versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Antragsamt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,00 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung schriftlich bezogen werden. Falls Briefmarken eingeklebt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigefügt sind, derartig auf dem Papier zu be-

festigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 9. Novbr. 1886.
Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verkaufs-Bekanntmachung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

1 Billard, 1 Pferd, 1 Kutschwagen, 1 Breakwagen, 1 Rollwagen, 1 Sockel, 2 Sophas, 1 Faß Spirit, 1 mah. Vult mit Schuttladen, 1 Sack Bohnen, etwa 800 Flaschen Wein, Liqueure u. s. w., 1 goldene Taschenuhr, div. Cigarren etc.

am
Dienstag, 23. Novbr. 1886,
 Nachm. 2 1/2 Uhr,
 im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.
 Wilhelmshaven, 21. Nov. 1886.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Im Auftrage der Königlichen Steuerkasse zu Wilhelmshaven werden am

24. November d. J.,
 Nachm. 4 Uhr,

im Saale des Gastwirths Herrn **Böcker** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich:
 1. Eine **Vollchaise**,
 2. Ein **Federwagen**,
 3. Ein **Sopha**,
 4. Ein **Kleiderschrank**
 öffentlich versteigert werden.
 Wilhelmshaven, 22. Nov. 1886.
von Lewinski,
 Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.
 Im Auftrage der Königlichen Steuerkasse zu Wilhelmshaven werden am

23. November d. J.,
 Nachm. 3 Uhr,
 im Saale des Gastwirths Herrn **Böcker**, Roonstraße 6, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1. Ein Wäscheschrank,
 2. Ein Sopha
 öffentlich versteigert werden.
 Wilhelmshaven, 22. Nov. 1886.
von Lewinski,
 Vollziehungsbeamter.

Verkauf.
 In Folge mir erteilten Auftrags werde ich am

Montag, d. 29. d. M.,
 Nachmittags
 2 Uhr beginnend,

im Saale des Gastwirths **Warns** in Sedan:
 1 Sopha, 2 Spiegel, Stühle,
 1 Commode, 1 Regulator;
 dann: Herren-Neberzieher, Anzüge, Damenmäntel, Unterzeuge und Taschenuhren;
 auch: eine Parthie getragene Männer- und Frauen-Kleidungsstücke mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
 Neuende, 20. Novbr. 1886.

H. Gerdes,
 Auktionator

Verkauf.
 Für betreffende Rechnung sollen am

Sonnabend, 27. d. M.,
 Nachmittags
 2 Uhr beginnend,

im Saale des Wirths **Zwingmann** zu Beldorf:
 1 Sopha, 1 Leinenschrank, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 3 Polsterstühle, 1 mah. Sophatisch;
 dann: 50 blaue Pilot-Dosen, 50 do. Jacken, 1 Parthie Herren-Winter-Neberzieher, 1 Parthie Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots Herren-Anzüge u. Damen-Regenmäntel
 mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Neuende, 18. November 1886.

H. Gerdes,
 Auktionator.

175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Klasse 14. bis 16. Dezember 1886.
 Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot), Antheile: in 1/3 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Antheile für alle Klassen gültig mit amtlichen Listen franco: 1/3 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk.
 Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30 November, à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
 Weimar-Loose: Hptg. 60000 M., Zieh. 7. Dez., à 5 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.
 Cölner- u. Ulmer Dombanloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.
 Cölner St. Peterl.: Hg. 25000 M., Zgh. 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L.u.P. 20 Pf.
 Bank- und Friedrichstr. 79

A. Fuhse, Lotteriegesch., Berlin W., im Faberhaus.

Zu vermieten
 eine freundlich möblirte **Stube.**
Witb. Albers,
 Altstr. 6.

Gefunden
 eine **Taschenuhr.** Dieselbe ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei
John, Mantuffelstr. 10.

Zu vermieten
 ein fein möblirtes
Zimmer.
 Berl. Böckerstr. 18.

Zu vermieten
 ein freundliches **Zimmer** an stille Bewohner event. können auch zwei junge Leute darin Logis erhalten.
 Neu-Heppens, Neuestraße 3.

Zu vermieten
 ein kleines möbl. **Zimmer.**
 Roonstr. 83, part.

Ein junger Mann,
 19 Jahre alt, welcher schon als **Kutscher** gebient hat, sucht bald oder später Stelle, ev. auch als Hausdiener.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
 zum 1. Dezember oder 1 Jan. ein ordentliches Dienstmädchen.
 Näh. Bismarckstr. 27.

Ein möbl. heizbares Zimmer zu vermieten.
 Hinterstr. 15. Südseite.

Zu vermieten
 auf sofort oder zum 1. Dezember ein hübsch möblirtes **Zimmer** mit einem Kachelofen an einen einzelnen Herrn. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
 ein gut möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer,** ev. mit Beköstigung.
 Berl. Roonstr. 56, part. links.

Gesucht.
 Ein **Sattlergehülfe** sowie ein **Lehrling** erhalten sofort Stellung bei
G. Schaaf, Roonstr. 87.

Gesucht
 per 1. April 1887 ein **Ladenlokal** mit Nebenzimmer, möglichst in der Roonstraße gelegen.
 Offerten unter A. L. sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Zu vermieten
 zum 1. Dez. eine aus vier Zimmern bestehende **Oberwohnung.**
 Banterstr. Nr. 7.

Ratten und Mäuse vertilgt
 das giftfreie Mittel v. Rob. Hoppe, Halle a. S. Erfolg garantiert. In Schachteln à 75 u. 40 Pf. echt bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.**

Zum 1. Dezbr. eine sehr freundliche möbl. **Wohnung** an einen anständigen Herrn zu vermieten.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Besangverein Liederkranz



SEDAN.

Dienstag, den 23. November 1886:

Stiftungs-Fest

im Saale des Hrn. C. Tiedler, Neuende verbunden mit

Theater, Concert und Ball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets zur Theilnahme zur Vorstellung à 50 Pf., sowie zum Ball à 75 Pf. sind bei den Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Jahresfeier des hiesigen Zweigvereins der G.-A.-St. in Nr. 270 d. Bl. erlauben wir uns zur Theilnahme an dem Verein herzlich einzuladen. Anmeldungen werden von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern jederzeit entgegengenommen werden. Höhe des Jahresbeitrages nach Belieben.

Kaufmann **Buss**, Lehrer **Freese**, Oberlehrer **Gässner**, Rektor **Gehrig**, Pfarrer **Goedel**, Pastor **Jahns**, Dr. **Schmidtman**, Lehrer **Woltmann**.

Von 1,25 Bis 12 Mark

empfehlen wir

elegant ausgestattete Pelzbaretts;

ferner:

Wollwaaren aller Art, Unterzeuge für Damen und Herren, Wollgarne, Stickereien, Pelzwaaren, Pelzbesätze etc.

Größtes Lager in Knöpfen, Band und Radlerwaaren. **Friedrich Ipsen & Co.**

Berliner Lotterie zur Pensionskasse für Künstlerinnen.

Ziehung am 30. November cr.

10,000 Gew. i. W. v. 20,000 M.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., sind in allen mit Placaten belegten Geschäften zu haben.

A. Fuhse, Berlin W., im Faberhause.

Frankforth's Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Honig- und Lebkuchen.

Musterkisten, elegant verpackt, enthaltend 15 div. Sorten feine und feinste Lebkuchen im Werthe von 8 Mk., versendet frei für 7 Mk. die Fabrik von **L. Wiegmann, Gremmen** bei Berlin. Preis-courante gratis und franco.

Unter den vielen eingelaufenen Empfehlungsschreiben möge Folgen-des Erwähnung finden:

Stuttgart bei Storkow, 29. August 1885.

Es wird vielleicht für Sie von Interesse sein, zu erfahren, daß ich meinem Bruder (Captain-Lieutenant auf S. M. S. „Bismarck“) im letzten Dezember eine Kiste mit einer Auswahl Ihres Pfefferkuchen nach Capstadt schickte, die mein Bruder aber erst am letzten Juli erhielt. Gleichwohl schreibt mir derselbe: „Die Kuchen, nicht im Geringsten an Aussehen oder Geschmack geschädigt, habe ich probirt und zu allseitigem Entzücken nach Tisch in der Messe circuliren lassen.“

Wenngleich Ueberfrachte und Fracht die Sendung erheblich vertheuert, so ist eine Weihnachtsfreude mit heimathlichen Honigkuchen im fernen Auslande damit gewiß nicht zu theuer bezahlt und es verdient, die Möglichkeit der Sendung bekannt zu werden.

Hochachtungsvoll

A scher.

Weimar-Kunstaussstell.-Lotterie.

Ziehung 7. December cr. und folgende Tage.

2 Haupttreffer i. W. v. 60,000, 20,000 M. etc.

Loose à 5 M., 11 Loose 50 M., Liste und Porto 30 Pf. versendet

Bank- und Lotteriegeschäft, **A. Fuhse, Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Gänzlicher Ausverkauf von Pelzwaaren!

Ich habe mich entschlossen, mein Pelzwaarenlager aufzugeben, weil ich dem Artikel nicht die nöthige Pflege und Aufmerksamkeit widmen kann. Das Lager bietet sehr viele Neuigkeiten und wolle sich jede Dame von der enormen Billigkeit überzeugen. Herren bietet sich dadurch eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachts-Geschenken.**

H. Scherff,

Bandagist, Bandstich- und Mützenmacher, Roonstraße 90.

Meine Lola Cigarre

ist das beste Fabrikat, welches jemals für den geringen Preis

von **5 Pfennig** per Stück geliefert wurde.

Elegantes Facon, äußerst milder und angenehmer Geschmack, vorzügliches Aroma und schneeweißes Brand sind Vorzüge meiner **Lola Cigarre.**

Robert Wolf,

53. Königstr. 53.

Schweine-Fleisch

fett und mager pro Pfund 60 Pfg. empfiehlt

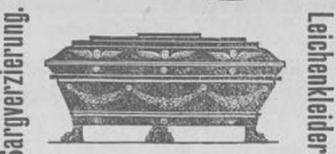
E. Langer, Neuestraße 10.

Kropf- & Pfautauben

sind zu verkaufen.

H. Lüschen, Bismarckstraße Nr. 56.

Särge



billigt bei **R. Albers,** Bismarckstr. 62.

Medicinal-Leberthran

empfehl billigt **Rich. Lehmann,** Wilhelmshaven und Belfort.

Stich-Torf

Zwei Schiffsladungen guter sind wieder angekommen. Das Fischen beginnt Montag Morgen und wird der Korb mit 45 Pf. verkauft. Größere Quantitäten billiger.

Birkenbalsam-Seife

verleibt der Haut ein jugendfrisches Aussehen, öffnet die Poren und wirkt somit nervenstärkend auf den Körper, à Stück 50 Pf.

Zu haben bei **H. Scherff, Roonstr. 90.**

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: **Gebrüder Dirks.**

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Besserung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarth, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschriften für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu M. 5 franko gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker **Dunkel, Köpchenbroda.**

Die Gewinne und Freilosse der 2ten Klasse 175ter Königlich Preuß. Klassen-Lotterie bitte ich baldigst bei mir in Empfang zu nehmen. Gewinnlisten sind bei mir zu haben und liegen zur Einsicht bei mir aus. Die Ziehung der 3ten Klasse 175ter Klassen-Lotterie beginnt am 15. Decr. d. J. Die Erneuerungslosse 3ter Klasse bitte ich gegen Vorzeigung der Loose 2ter Klasse bei mir in Empfang zu nehmen. Die Erneuerung muß bis zum **10. Decr. Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts planmäßig geschehen.

H. T. Ewen, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zum 1. Dezember oder später ist die von mir bewohnte **Wohnung Kronprinzenstraße 1, 1. Etage, miethfrei.**

Poschmann, Lieutenant zur See.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage habe ich auf sofort oder später ein an einer der belebtesten Verkehrsstraßen bei Wilhelmshaven gelegenes

Wohnhaus

worin sich zwei getrennte Geschäfte (Colonial- und Manufakturwaaren) befinden, unter der Hand bei Gewährung sehr coulanter Bedingungen zu verkaufen.

Das Colonialwaarenlager könnte ev. gegen Tagespreise gleich mit übernommen werden. Ernstliche und zahlungsfähige Käufer erhalten nähere Auskunft durch

J. B. Henschen, Wilhelmshaven.

Zu vermieten ein freundlich möblirtes Zimmer. Berl. Bökerstraße Nr. 13, unten rechts.

Gesangverein Concordia Belfort.

Mittwoch, den 21. Novbr.:

Gesangstunde.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des Kaufmännischen Vereins Freitag, d. 26. November,

im Vereinslokal bei Hrn. Döbbert.

Anfang 8 Uhr. Tages-Ordnung. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krebssuppen-Extract

in Gläsern, à 8 Teller 60 Pf.

Gebr. Dirks.

Für Hundeliebhaber!
1 feines Malteser-Hündchen, ganz klein, mit langem weißen Seidenhaar, schwarzen Augen billig zu verkaufen. Kronprinzenstr. 11, 1. Etage rechts.

Ein Ladenschrank

mit Glasüren wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter H. 100 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Im Auftrage habe ich eine complete

Colonialwaaren-Laden-Einrichtung

zu verkaufen. **J. B. Henschen.**

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Knecht.** **Aug. Bahr.**

2 schöne Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Aussicht nach der Roonstr., auf gleich oder zum 1. zu vermieten. **Kronprinzenstr. 11, 1. Etage rechts.**

Zu vermieten

per 1. Dezember eine möblirte **Stube nebst Kammer,** auf Wunsch mit Burschengelaß. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

zwei schöne **Trauer-Gesche.** Berl. Roonstraße 56, part. links.

Ein gut möbl. **Zimmer** an 2 Herren sofort oder 1. Dezember zu vermieten. **G. Ruckwaldt, Kurze Str. 11, I.**

Zu vermieten

2 Stiebel- und 1 Unterwohnung auf gleich oder später. Grenzstraße 4.

Zu vermieten

auf sofort eine fein möbl. **Wohnung.** Friedrichstraße 3.

1 eleganter Kinderwagen, mehrere Gardinen etc. w. Mangel a. Platz billig zu verkaufen. Kronprinzenstr. 11, 1. Etage rechts.

Meine **Verlobung mit Wilhelmine Tietze** erkläre ich hiermit für aufgehoben. **G. Janssen.**

Statt besonderer Meldung. Die Geburt eines todtten Töchterchens zeigen hierdurch tiefbetrübt an. Danzig, 17. November 1886. **G. Gengky und Frau.**